

# Er ist beim E-Sport ganz vorne dabei

Elektronischer Sport, kurz E-Sport, ist beliebt. Auch bei Mark Walker. Zu Besuch bei einem der besten Spieler der Schweiz.

Linda Leuenberger

Das Grundprinzip des beliebten Videospieles «Super Smash Bros. Ultimate» aus dem Hause Nintendo ist denkbar einfach: Eine schwebende Plattform in der Luft, zwei Charaktere stehen sich gegenüber. Auf «3, 2, 1, GO!» rennen, hechten, springen sie aufeinander los, schleudern einander durch die Luft, boxen und treten sich im Versuch, den jeweils anderen von der Plattform zu schlagen. Oder eben: zu «smashen».

Komplexer wird das Ganze, wenn man bedenkt, dass die über 70 Charaktere, die man gegeneinander antreten lassen kann, je individuelle Kampfeigenschaften besitzen. Es gilt also nicht nur, die Fähigkeiten der eigenen Figur bedienen zu wissen, man muss auch die Tricks der gegnerischen Figur kennen und in Sekundenbruchteilen darauf reagieren können. Eine Prozentzahl am oberen Bildschirmrand zeigt an, wie viel Schaden eine Figur von den Schlägen ihrer Gegnerin genommen hat. Je höher die Zahl, desto weiter wird die Figur nach einem Angriff durch die Luft geschleudert. Haben Sie den Faden verloren? Verständlich. Eins steht aber fest: Es ist eigentlich noch komplizierter.

## «Kepler» brilliert auch auf internationaler Ebene

Einer, der den Durchblick hat, ist Mark Walker aus der Stadt Zug. Der 22-Jährige ist E-Sportler mit Fokus auf dem erwähnten «Smash Bros» und kämpft seit fünf Jahren auch an Turnieren. Er spielt im Team von «mYinsanity», einer E-Sportsorganisation, bei der er seit Sommer 2020 unter Vertrag steht. Walker schafft es regelmässig unter die Top 3 der besten Spieler der Schweiz. International bewegt er sich zwischen den Plätzen 24 und 32.

In der Gamingwelt nennt er sich «Kepler». «An den Turnie-



Einer der besten «Smash Bros»-Spieler der Schweiz: Mark Walker.

Bild: Maria Schmid (Zug, 19. April 2021)

ren ist es üblich, mit eigens gewählten Spitznamen – wir nennen sie «Gamertags» – anzutreten», erklärt Walker. «Johannes Kepler ist ein Astronom aus dem 16. Jahrhundert. Sein Name ist mir öfter in Büchern über Astrophysik begegnet und ich fand, der hat einen coolen Klang.»

Anders als der Namensvetter studiert Mark Walker keine Naturwissenschaften, sondern Philosophie und Japanologie an der Universität Zürich. Mit dem Studienbeginn habe er seine Trainingsstunden etwas reduzieren müssen, sagt er. «Während des Semesters trainiere ich etwa

zwei Stunden die Woche. Im Sommer, wenn die Turniere anstehen, schraube ich etwas rauf. Dann sind es etwa fünf.» Daneben schaue er online «Smash»-Partien von Topspielern und analysiere deren Strategien. In seiner Zeit an der Kantonsschule habe er sich seine eigene

«Wir sind zwar schon ziemliche Nerds, aber mehr spielen bedeutet nicht automatisch besser spielen.»

Mark Walker  
E-Sportler

Technik angeeignet – mit einem täglichen Trainingsaufwand von etwa anderthalb Stunden.

## Mehr ist nicht immer mehr

Es ist Mark Walker wichtig, mit ein paar Stereotypen aufzuräumen: «In vielen Köpfen hat sich das Bild eines nerdigen Gamers verfestigt, der den ganzen Tag vor dem Bildschirm verbringt.»

Etwa so: ein junger Mann im Teenageralter, vielleicht etwas mollig, auf jeden Fall blass, etwas *socially awkward*, Chipsreste auf dem Pulli, kaum Tageslicht ...

Dieses Bild entspreche nicht der Realität. «Wir sind zwar schon ziemliche Nerds, aber mehr spielen bedeutet nicht automatisch besser spielen», sagt Walker. «Der Zeitaufwand beim E-Sport ist vergleichbar mit demjenigen eines Vereins-sports.» Und in der Vorbereitung auf ein Turnier werde – wie in anderen Sportarten – auch auf genügend Schlaf, viel Trinken und ausgewogene Ernährung geachtet. Zudem sei das Gamen ein sehr sozialer Sport.

Das Soziale sei es auch, was Walker an seiner Sportart besonders schätzt. Man müsse sich

das so vorstellen: An den Turnieren treffen 60 oder mehr Leute in einem Raum aufeinander, dann gibt es eine Gruppenphase und im Anschluss treten die Gruppensieger gegeneinander an. Während nationale Turniere häufig nur an einem Tag stattfinden, sind internationale Turniere meist mehrtägig. «Da organisieren wir Carpools oder reisen mit dem Bus – übernachtet wird bei heimischen Spielern.» Selber hatte er auch schon zwölf Übernachtungsgäste. «Alle lagen Schlafsack an Schlafsack in meinem Wohnzimmer», sagt Walker lächelnd.

## Vereinsstrukturen fehlen im E-Sport

Aktuell sei das alles natürlich nicht möglich. Die Spiele und Turniere finden online statt – aber ohne Walker. «Online lässt sich «Smash» wegen erhöhter Verzögerungszeit nicht so gut spielen. Ganz zu schweigen von den Vorkehrungen, die man bei sich zu Hause treffen müsste, um mitspielen zu dürfen», begründet er sein Fernbleiben.

An welchen Turnieren er teilnimmt und an welchen nicht, kann Mark Walker selber entscheiden. Denn auch wenn es Parallelen zum herkömmlichen Vereinssport gibt, unterscheidet sich der E-Sport in einem wesentlichen Punkt davon: Es gibt keine Vereinsstrukturen. Das heisst keine Coaches, keine festen Trainingszeiten, keine Trainingspläne. «Viel Geld lässt sich mit den Turnieren auch kaum machen», sagt Mark Walker und fügt an: «Bei uns passiert vieles aus Eigenantrieb und Leidenschaft.»

## Hinweis

In Zug findet, falls es die Pandemiesituation erlaubt, im Herbst wie jedes Jahr ein «Smash Bros»-Turnier statt. Interessierte sowie Alteingesessene sind willkommen. Weitere Infos werden auf [swissmash.ch](http://swissmash.ch) zu finden sein.

## Mann drangsaliert Ex-Geliebte

**Strafbefehl** Die Zuger Staatsanwaltschaft verurteilt einen 26-Jährigen aus dem Kanton Zug wegen Beschimpfung und Urkundenfälschung in einem leichten Fall. 30 Tagessätze à 40 Franken (1200 Franken) beträgt die unbedingte Geldstrafe, hinzu kommen 400 Franken Gebühren.

Grund für den Strafbefehl gegen den Schreiner ist sein Benehmen gegenüber einer ehemaligen Geliebten: Ende März 2020 schreibt er ihr viermal, sie sei eine Schlampe. Einmal bezeichnet er sie als Hure. Schon einige Wochen zuvor hatte er mit der E-Mail-Adresse seiner Verflorenen ein Kundenkonto bei einem Erotikshop erstellt. Unter ihrem Namen und an ihre Adresse bestellte er für rund 130 Franken Erotikartikel wie etwa Gleitcreme. (kük)

## Velofahrer sorgen sich um den Biketrail Wildenburg

Der Veloclub Baar-Zug will die Wiedereröffnung der Mountainbikestrecke. Eine Petition ist bereits eingereicht.

Die Mountainbikestrecke Wildenburg-Trail, die von der Winzrüti in Allenwinden hinunter zur Lorzentobelbrücke führt, soll wieder geöffnet werden. Das fordert der Veloclub (VC) Baar-Zug in einer der Petition, die dem Baarer Gemeinderat kürzlich überreicht wurde. 729 Personen haben unterschrieben.

Gesperrt werden musste der Trail, der auch über ein Privatgrundstück führt, weil beim Einstiegsort, der Winzrüti in Allenwinden, Bauarbeiten im Gang sind. Die Gemeinde informierte im Juli 2020, dass die Strecke bis mindestens Ende April 2021 nicht passierbar ist. Auf dem ehemaligen Werkhof der Firma Hodel entsteht eine Wohnüberbauung. Entlang des Waldrands befinden sich das Materialdepot

und die Baubaracken und auch die Betonmischanlage ist im Weg. Wegen dieser Installationen und insbesondere wegen des Baustellenverkehrs sei die Sicherheit von Wanderern und Bikern gefährdet. Der offizielle Wanderweg allerdings ist von der Schliessung nicht betroffen. Nach Abschluss der Bauarbeiten soll die Verbindung voraussichtlich wieder geöffnet werden, teilte die Gemeinde damals mit.

## Zwei Petitionen mit demselben Anliegen

Diesem Statement ist nun aus Sicht des Vereins offenbar nicht mehr ganz zu trauen. Und so handelte der Vorstand des VC Baar-Zug vor Ablauf der Frist. Mit der Petition bitten der Verein und alle Mitunterzeichnenden

den Gemeinderat Baar, alles daran zu setzen, dass die Strecke Wildenburg-Trail wieder uneingeschränkt geöffnet werde. Nötig wurde das, weil offenbar auch die Anwohner in dieser Sache aktiv wurden. Das jedenfalls tönt Ivo Hunn, Präsident des Klubs, an: «Es gibt Hinweise, diesen Weg zu streichen. Diesbezüglich wurden Gespräche geführt.» Mehr sagt er dazu aber nicht.

Von der Gemeinde Baar ist zu erfahren, dass diesbezüglich kein Vorstoss vorliege. Hingegen ist bereits im Februar eine Petition mit ähnlichem Anliegen eingereicht worden. Der Titel der Petition lautet «Gegen eine komplette Schliessung des Durchgangs Richtung Wald oberhalb und unterhalb des Neubaus auf dem Hodelareal

WUB Winzrüti in Allenwinden». Das bestätigt Gemeindeforschreiberin Andrea Bertolosi.

## Einziges Bikestrecke vom Zugerberg nach Baar

Dabei sind rund 30 Unterschriften, die meisten stammen von Anwohnern und Nachbarn, zusammengekommen. «Der Biketrail, der auch als Wanderweg genutzt wurde, führt über ein privates Grundstück», erklärt der zuständige Gemeinderat Zari Dzaferi (SP). Man habe von Anfang an das Gespräch mit den Betroffenen gesucht und sich dafür engagiert, dass der Weg nach der Bauzeit wieder geöffnet werden könne, führt er aus.

«Die Grundeigentümer bringen Verständnis auf für die Situation. Momentan sind wir in der

Lösungsfindung», so der Gemeinderat. Das Interesse, dass der Weg, der eigentlich nicht offiziell ist, wieder benutzt werden kann, sei offensichtlich gross.

Seit über 20 Jahren besteht die Rundtour für Mountainbikerinnen und Mountainbiker auf der Strecke Baar-Höllgrotten-Schmittli-Zugerberg-Allenwinden-Wildenburg-Trail-Oberallmig-Ruggeren-Spinnerei in Baar. «Es ist die einzige Verbindung vom Zugerberg nach Baar, die als Mountainbikestrecke bezeichnet werden kann. Viele Mountainbikerinnen und Mountainbiker haben diese Strecke in den letzten 20 Jahren befahren. Eine ähnliche Alternative gibt es nicht», so Hunn.

Carmen Rogenmoser